

heitspolitik. Als die Mitarbeiter hätten aufstehen sollen, verharrten sie in ihren jahrelang eingepprägten Befehlsstrukturen, verhielten sich ruhig, als (wegen der Handlungsunfähigkeit der SED) keine anderslautenden Anweisungen kamen und sahen dem Untergang ihres Staates und Ministeriums zu.

Damit wurde zumindestens in der Nachschau deutlich, daß das Ergebnis der gesamten Tätigkeit des MfS äußerst unproduktiv war: das, was man hätte produzieren sollen, nämlich Sicherheit für die Herrschenden, wurde nicht produziert. Vielmehr bewirkte diese Unproduktivität noch mehr: als die Bevölkerung sah, daß sich keine Hand im MfS gegen den Lauf der Dinge rührte, setzte man zum Todesstoß gegen die Mächtigen an. Mit Erfolg, wie die Geschichte zeigte. Damit wurde für das MfS aus der Unproduktivität ein destruktives und dann sogar vernichtendes Element, und zwar zunächst für diejenigen, deren Aufgabe es gewesen war, der Geheimdienst-Arbeit eigentlich eine produktiven Legitimation zu verleihen, genauer gesagt, für die Herrschenden des SED-Regimes und damit gleichzeitig die Auftraggeber des MfS; dann aber auch für die Stasi-Angehörigen selbst.

Damit wurde ihre Arbeit plötzlich zur solange von ihnen selbst bekämpften 'Anti-Arbeit', da das Ergebnis die weitgehende soziale Vernichtung derjenigen war, die diese Arbeit verrichtet hatten. Allerdings muß angemerkt werden, daß dieser Effekt keinesfalls ein angestrebtes Ziel, wie bei Clausen beschrieben (s.o.), gewesen war, sondern vielmehr eine unbeabsichtigte Folge der eigenen Arbeit.

### **Großer Bürokratismus im Arbeitsalltag der Mitarbeiter?**

Einen Alltag innerhalb des Ministeriums für Staatssicherheit im Sinne einer relativ gleichförmigen Behördentätigkeit wie beispielsweise in einem (alt- oder neu-) bundesrepublikanischen Finanz- oder Ordnungsamt hätte es selbst theoretisch kaum geben können. Dazu war der quantitative Umfang bezogen auf die Anzahl der Mitarbeiter viel zu groß. Wie hätten auch die ca. 85000 über die ganze DDR verteilten hauptamtlichen Mitarbeiter (zum Vergleich: das Bonner Wirtschafts- oder Außenministerium haben jeweils ca. 2000 Mitarbeiter, die schon sehr unterschiedliche Aufgaben verrichten) einen einigermaßen gleichförmigen Dienst versehen sollen? Die tägliche Praxis machte dies mehr oder minder unmöglich.

Trotzdem hat sich für den einzelnen Mitarbeiter bei der Gestaltung seines täglichen Dienstes und damit bei der Lösung der ihm gestellten Aufgaben häufig sehr wohl ein gewisser Routinedienst ergeben. Dazu trugen u.a. die anzufertigenden Berichte über die operative Arbeit mit bei. Somit war geheimdienstliche Arbeit immer auch Schreibtischarbeit.

Schon die Sicherung der erzielten Ergebnisse mußte bei der riesigen Mitarbeiter-